Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 12. **Halle a. d. Saale, Sonnabend den 15. Januar** **1887.**

Vor der Entscheidung.

○ Berlin, 13. Jan.

Die Würfel sind heute noch nicht gefallen; die hohe Spannung der Gemüther hat sich aber dadurch einigermaßen gelöst, daß die Auflösung des Reichstags als so gut wie gewiß in den parlamentarischen Kreisen betrachtet wird. Während der heutigen Sitzung des Reichstags trat auch der Bundesrath zusammen; nach einer mehr als nur wahrscheinlichen Annahme hat er sich über die Auflösung schlüssig gemacht, falls sich in zweiter Lesung eine Mehrheit für das Triennat findet. Ob dieser Fall in den morgigen Abstimmungen eintreten wird, ist allerdings noch nicht sicher; es bleiben noch einige Möglichkeiten übrig, welche so zu sagen in der sechzigsten Minute der zwölften Stunde eine friedliche Beilegung der schweren Krisis erwarten lassen; eine gewisse Rolle spielen dabei auch formale Fragen insoweit als von mancher Seite angenommen wird, daß das Septennat, wenn es zuerst zur Abstimmung kommen sollte, doch noch eine knappe Mehrheit findet; im ganzen und großen aber hat sich dieser Reichstag mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß ihm nur noch wenige Stunden des Daseins beschieden sind, und die weit überwiegende Wahrscheinlichkeit spricht heute ebenso für diese Ansicht, wie vor acht Tagen die weit überwiegende Wahrscheinlichkeit für die Verständigung sprach.

Bei dieser Lage der Dinge hatte der Reichstag heute keine rechten Ohren mehr für die Fortsetzung der Verhandlungen, obgleich die rednerischen ersten Kräfte des Hauses auf der Tribüne erschienen und auch der Reichskanzler zweimal das Wort ergriff. Aus den Darlegungen des leitenden Staatsmannes, die vielfach auf seine Ausführungen von den beiden vorhergehenden Tagen zurückgriffen, waren zwei neue Momente von hervorragendem Interesse: erstens eine Aufklärung über die Haltung, welche der deutsche Generalkonsul in Sofia nach dem Sturze des Fürsten Alexander auf Anordnung des Auswärtigen Amts beobachten mußte, und zweitens der Hinweis auf den preußischen Landtag, auf den sich die Regierung einem oppositionellen Reichstage gegenüber in Heeresfragen zurückziehen könne. Die letztere Andeutung legt es nochmals nahe, darauf hinzuweisen, daß wohl nicht alles, was Fürst Bismarck in den acht, großentheils langen Reden, die er während der drei letzten Tage im Reichstage gehalten, gesagt hat, auf die Goldwaage gelegt werden darf. Auch seine stählerne Kraft schien unter dem Drucke der elektrischen Spannung, in welchem sich unser öffentliches Leben befindet, einigermaßen zu erlahmen.

Von den heutigen Rednern, welche der Reichstag selbst stellte, mag es genügen, auf die eingehenden Ausführungen, mit denen Abgeordneter Richter die Sitzung eröffnete, besonders hinzuweisen. In der sachlichen Beherrschung des Materials übertraf Richter weitaus den ultramontanen Führer, der heute zum drittenmale auf Otto Klopp, dem Welfenthum und ähnlichen, augenblicklich wirklich recht sehr gleichgiltigen Dingen herumritt. Zuletzt sprach Herr Bamberger, bis die zunehmende Unruhe des Hauses — was diesem Redner auch noch nicht passirt ist — seine etwas schwache Stimme völlig verschlang. Danach wurde der Schluß der Debatte angenommen; morgen finden nur noch Abstimmungen statt, für deren vier schon der Namensaufruf beantragt ist; in ihnen liegt die Entscheidung der vielleicht schwersten Krisis, welche das Deutsche Reich bisher erfahren hat.

Politische Uebersicht.

Das wiener „Fremdenblatt" sagt, die Erklärungen des Fürsten Bismarck über das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn sowie in betreff der Gleichgiltigkeit Deutschlands gegenüber der bulgarischen Frage bestätigten die s. Z. von Kalnoky in den Delegationen abgegebenen Aufklärungen. Deutschland werde als Friedensanwalt in Wien und Petersburg vollste Geneigtheit finden, alle noch bestehenden gegensätzlichen Anschauungen auf dem Boden einer gerechten und friedlichen Verständigung zu lösen. Die entschiedenen Erklärungen des Fürsten Bismarck betreffs Bulgariens würden überall ernüchternd wirken und auch nicht in Sofia ohne Eindruck bleiben, wo man nicht vergessen dürfe, daß die Sympathien Europas zu erlöschen beginnen würden, sobald man dort den friedlichen Interessen Europas nicht Rechnung trage. — Das „Journal de St. Pétersbourg" weist auf die Reden des Fürsten Bismarck und des französischen Senatspräsidenten Carnot hin und hebt die friedlichen Tendenzen hervor, welche sowohl in diesen Reden, wie auch sonst überall hervortreten, Tendenzen, welche alle Regierungen zu bestätigen und zu bekräftigen suchen. Mit gleicher Gemüthung citirt das Journal die so korrekten Aeußerungen Goblets und Flourens' gegenüber den bulgarischen Delegirten und den zutreffenden Kommentar, welchen das „Journal des Debats" dazu geliefert habe. Alles dieses seien unbestreitbare Symptome der Beruhigung und des Friedens, welche man mit Freuden bei Beginn des neuen Jahres verzeichnen könne. Es sei gestattet zu hoffen, daß das neue Jahr diese glücklichen Prognostiken nicht Lügen strafen werde. — Nach einer der „Polit. Korresp" aus Paris zugehenden Meldung wird auch in dortigen informirten Kreisen die in der politischen Lage eingetretene Besserung allseitig bestätigt. Man will bestimmt wissen, daß das russische Kabinet aus seiner in den letzten Wochen beobachteten Passivität durch Kundgebungen herausgetreten sei, welche nicht blos die friedlichen Absichten des Kaisers von Rußland von neuem bekräftigen, sondern auch geeignet seien, der Wiederaufnahme der stockenden Pourparlers zur Herbeiführung einer Verständigung der Mächte in der bulgarischen Frage die Wege zu ebnen. Ein bezüglicher Meinungsaustausch zwischen einzelnen Kabinetten habe entweder schon begonnen oder stehe unmittelbar bevor und biete diesmal bessere Chancen als in früheren Stadien dieser Frage. — Wir geben die vorstehenden Preßstimmen wieder, wie sie uns telegraphisch zugegangen sind. Es ist ja begreiflich, daß nach den friedliebenden Erklärungen des Reichskanzlers der politische Optimismus wieder etwas Oberwasser bekommen hat. Für uns Deutsche ist indessen eine Besserung der Lage schwer zu entdecken in einem Augenblick, in welchem uns von der denkbar kompetentesten Stelle ganz unverhohlen verkündet wird, daß der Krieg 1890, er aber auch in zehn Wochen oder in zehn Tagen da sein könne. Wir Deutsche müssen in jedem Augenblick auf alles gefaßt und vorbereitet sein.

In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der französischen Deputirtenkammer bestätigte der Finanzminister auf eine Anfrage Sonbeyrans, daß ein Kredit von 86 Millionen für Veränderungen in der militärischen Ausrüstung in das rektifizirte Budget eingestellt sei. Der Antrag Sonbeyrans, diese Kreditforderung zur Vorberathung an eine besondere Kommission zu verweisen, wurde abgelehnt. In dem Motivenbericht zum Budget wird darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Sicherheit des Landes nothwendig sei, nach und nach mit der Umarbeitung der Waffen und mit der Vervollständigung des Vertheidigungssystems Frankreichs vorzugehen. Hierzu sei ein Kredit von 86 Millionen für das Jahr 1887 erforderlich, wovon 71 Millionen zur Anfertigung neuer Waffen und 15 Millionen zum Bau von Kasernen und zu Befestigungsarbeiten verwendet werden sollen. — Zuvor hatte Floquet in seiner Rede bei Uebernahme des Präsidiums den Wunsch ausgesprochen, daß die Kammer sich von der Nothwendigkeit der Eintracht durchdringen lasse und daß sich die Parteien verständigen möchten; er wünschte ferner, daß der patriotische Wetteifer, für den Fortschritt und die großen nationalen Einrichtungen zu arbeiten, unter denen die Armee obenan zu stellen sei, nicht erlahmen möge. Wenn die Kammer ohne Unterschied der Parteien mit dem gleichen eifrigen Bemühen der tapferen Jugend folge, wenn sie mit einstimmiger Begeisterung alle zur Vergrößerung ihrer Kraft erforderlichen Opfer bringe, so werde sie sich nicht durch Unruhe oder Ungeduld erregen lassen. „Wir wollen uns durch ruhiges, stetiges Streben lediglich in die Lage versetzen, alle unsere Pflichten erfüllen zu können und Frankreich die Achtung Aller zu sichern, das ist die wesentliche Bedingung des Friedens, an dem uns allen ebenso sehr liegt wie irgend jemand in der Welt." (Schön gesagt!) — Die Deputirtenkammer beschloß dann noch wegen der Leichenfeier für Paul Bert am Sonnabend keine Sitzung abzuhalten und setzte auf nächsten Montag die Berathung des Budgets fest. Die Kammer beschloß ferner mit 306 gegen 212 Stimmen, den Getreide-Gesetzentwurf unmittelbar nach der Budgetberathung auf die Tagesordnung zu setzen. Für den Antrag des Deputirten Boyer auf Abrüstung wurde die von Boyer gleichzeitig beantragte Dringlichkeit abgelehnt. — Der Senat hat am Donnerstag mit 168 von 194 Stimmen Leroyer zum Präsidenten wiedergewählt.

Die bulgarische Deputation hat ihre Abreise von Paris nach Rom auf Freitag früh festgesetzt. — Wie aus Rom gemeldet wird, wird beim Empfange der bulgarischen Deputation Graf Robilant dieselbe auf seine Erklärungen in der Kammer, sowie auf das Gründuch hinweisen und bemerken, daß Bulgarien seinem russischen Befreier Ergebenheit schulde. Auch sei nicht anzunehmen, daß Rußland seinerseits den Boden des Berliner Vertrages verlassen werde. Die Bulgaren möchten in der bisher bekundeten Mäßigung verharren, die Ordnung im Innern aufrecht erhalten und, da ein großer Krieg für den Schwachen stets gefährlich sei, keine äußeren Verwickelungen provoziren. Dies sei der einzige Rath, welchen die Freunde Bulgariens und Graf Robilant selbst ihnen ertheilen könnten.

Die bereits angekündigten Veränderungen im russischen Ministerium sind nun Thatsache geworden. Geheimrath Wyschnegradski, Mitglied des Reichsraths, ist zum Verweser des Finanzministeriums, der bisherige Finanzminister Bunge zum Präsidenten des Ministercomites ernannt worden.

Das griechische Kabinet hat es abgelehnt, dem Verlangen der Pforte betr. die Abberufung der in Konstantinopel mißliebig gewordenen griechischen Konsuln auf der Insel Kreta nachzukommen. Trotzdem erscheint die Befürchtung unbegründet, daß daraufhin eine Erkaltung der

---

[31]

Empor!

Roman aus der Gegenwart

von R. Elcho.

(Fortsetzung.)

Ein Strauß'scher Walzer lockte die Tanzlustigen in den Saal. Linda tanzte mit dem Prinzen, dessen Arm ihr eine so feste Stütze bot, daß sie zu schweben glaubte. Und es war ein wonniges Dahingleiten. Die zuckenden Rhythmen gingen ihr ins Blut. Die Melodien umtosten, ein Meer von Licht umstrahlte sie. Die Bewegung war wie ein lustiges Entflattern auf den Schwingen der Musik. Süße Harmonien erfüllten ihre Seele und Schauer auf Schauer rieselte durch ihr junges Herz . . .

„Linda, theuerste Linda," flüsterte ihr der Tänzer zu. „Ueberkommt Sie nicht gleich mir die seltsame Vorstellung, als seien wir beide eins geworden — — ein Doppelkörper mit nur einem Herzen? Und da drinnen wogten und wallten stürmische Gefühle? O, Welt, wie bist Du so wunderschön!" — Prinz Egon jauchzte die letzten Worte in die brausenden Klänge des Orchesters hinein. Linda duldete jetzt den Ausbruch eines Liebesrausches, der sie kurz vorher erschreckt hatte. Die Klänge der Musik, der Glanz der Lichter, der feurige Sekt, ein undefinirbares Aroma der Sinnenlust, mit welchem die Luft durchsetzt war, — alles das erhitzte ihr Blut und machte ihre Phantasie trunken. Als sie mit heftig pochendem Herzen aus der Reihe der Tanzenden trat, schien es ihr, als sei sie aus einem schönen Traum erwacht . . . aber doch nicht ganz erwacht! Noch spukten die Geister der bacchantischen Lust in ihrem Blut, noch tönten die lockenden Melodien weiter, noch umrauschte sie der volle Strom der Gesellschaft.

Der Prinz war mit ihr auf die Estrade eines Erkers getreten und als beide durchs Fenster blickten, bemerkten sie, daß viele Menschen aus dem Stadtpark hervorkamen und sich dem Centrum der Stadt zuwandten.

„Was giebt's heute nacht im Stadtpark?" rief der Prinz dem in seiner Nähe weilenden Parr zu. Jener trat mit der Gräfin Neschdanoff in den Erker, schaute durch's Fenster und erwiderte: „Die Schlittschuhläufer kehren vom Eisfest zurück. Die Eisbahn des kleinen Sees liegt hundert Schritte von dieser Villa. Wahrscheinlich geht dort das Nachtfest eben zu Ende."

„Möcht' ich betrachten Illumination!" rief die Neschdanoff und klatschte wie ein Backfisch in die Hände.

Die beiden Herren stimmten dem Verlangen zu. Man beschloß, sich auf den Eislauf einzurichten und heimlich den Ball zu verlassen. Linda meinte, es müsse die Gäste überraschen, wenn sie nach einer Stunde zurückkehrten und erzählten, daß sie sich auf dem Eis herumgetummelt.

Während im Ballsaal eben der Contre getanzt wurde, schlüpften Linda und Gräfin Neschdanoff in die Garderobe, vertauschten die Ballschuhe mit Halbstiefeln, lösten die Schleppen ab und eilten dann, in warme Mäntel gehüllt, zum Wagen des Prinzen.

Die weite Eisfläche war bereits verödet, als der Wagen am kleinen See anlangte; auch die elektrische Sonne, welche das Nachtfest bestrahlt hatte, leuchtete nicht mehr. Nur vier Reihen bunter Laternen sandten noch ihr sanftes Licht durch die Winternacht. Als aber die vier Ballgäste zum Seebecken hinabschritten, tauchte der Mond hinter dunklen Wolken hervor und ließ die Eisfläche wie einen Silberschild erglänzen.

Der Aufseher der Eisbahn war über den späten Besuch sehr verwundert, als jedoch der Prinz eine Banknote in die Hand des Mannes legte, entsprach derselbe willig den Wünschen der Gäste. Im Mittelpunkt des Sees erhob sich ein mit Ulmen besetztes Inselchen. Hier war aus Eisblöcken eine Burgruine aufgeführt worden. Diese beleuchtete der Aufseher nochmals durch Rothfeuer, während sich der Prinz und seine Gefährten die Schlittschuhe anschnallen ließen.

Parr reichte der Gräfin, Prinz Egon Linda die Hände zum Eislauf und beide Paare glitten langsam über die vom Nachtfest stark ramponirte Fläche hin. Der gefällige Aufseher leitete die Gäste nach einer von hohen Baumgruppen umhegten Bucht, welche während des Winters für Personen des Hofes reservirt blieb. Hier hatte das Eis seine ursprüngliche Glätte bewahrt. Das sanfte Mondlicht erhellte die Bucht und umspielte die mit Schneekrystallen überzogenen Bäume des Parkes. Von diesem traulichen Winkel aus fielen die Blicke auf den weiten Seespiegel, aus dessen Mitte jetzt die Eisruine hervorleuchtete wie eine von rothen Flammen durchprasselte Riesenkrone. Zuckende Reflexe des Purpurlichtes fielen weit hinaus auf die leichtbeschneite Eisfläche. Ueber dem See wehten breite Fahnen im Winde und bunte schimmernde Laternen bildeten im nächtigen Dunkel eine magische Brücke, deren Wölbung sich zu beiden Ufern niedersenkte.

Der Anblick war feenhaft und entzückte Linda's traumbefangene Sinne. Sie hörte noch immer den rauschenden Walzer, der ihr Blut in Wallung gebracht, ihre Füße beflügelt hatte. Jetzt glitt sie noch leichter dahin als im Ballsaal. Der frische Hauch der Winternacht umfächelte kühlend ihre heißen Schläfe und um sie her war die Welt so friedlich, geheimnißvoll und schön . . .

„Vertrauen Sie sich ganz meiner Führung an, süße Linda," flüsterte der Prinz ihr zu. „Lassen Sie den Oberkörper fest auf meinem Arm ruhen . . . So! Und nun sollen Sie sehen, daß wir wie auf Windesflügeln dahinjagen — mühelos, in vollkommenster Harmonie."

Jene, noch halb berauscht vom Sekt und der feurigen Ballmusik, duldete es, daß der Prinz ihre Hüfte umschlang und ihr Köpfchen gegen seine Brust drückte. Sie gab sich der Wonne des raschen mühelosen Dahinfliegens gefangen. Ihre Blicke schweiften über die flammende Eiskrone und die sanftschimmernden Laternen zum sternbesäeten Nachthimmel hin, ihre Seele war voll süßer glücklicher Empfindungen. Mit einemmale sang sie erst leise, dann jauchzend vor Lust und in schmetternden Tönen: „O Welt, wie bist Du so wunderschön!"

Die bereiften Bäume am Ufer erschauerten im Nachtwind. Von der breiten Krone einer Riesenfichte erhob sich ein Schwarm aufgescheuchter Raben und flog krächzend, mit schwerem Flügelschlag, über den Park hin.

5.

Der Kammersänger Marfeld vollbrachte in der Zeit, da seine Tochter sich auf dem Ball befand, eine schöne That. In der Stammkneipe war ihm ein alter Mann im fadenscheinigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870115014/fragment/page=0001

griechisch-türkischen Beziehungen eintreten sollte. Wie der „Pol. Korr." aus Konstantinopel geschrieben wird, kann es vielmehr als gewiß angesehen werden, daß es bei diesem Schritte sein Bewenden haben und die Pforte auf ihrem Verlangen nicht beharren wird. Der Sultan scheine von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit um so eher absehen zu wollen, da es sich bei derselben wohl um eine illoyale und unlegitime Demonstration, jedoch nicht um eine von revolutionärem Charakter gehandelt habe.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 13. Jan. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern die Vorstellung im Opernhause. Nach Schluß derselben fand bei den Majestäten eine kleinere Theegesellschaft statt. Heute vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinets und mit dem Kriegsminister. Später empfingen die Majestäten den japanischen Prinzen Aibito Komatsu No Mija und dessen Gemahlin. Zur Fahrt nach dem kgl. Palais war der Prinz vom kgl. Kammerherrn Frhrn. v. Romberg mit seinem Gefolge in drei kgl. Kutschen aus dem Kaiserhof abgeholt worden. Dem Empfange bei den Majestäten schloß sich eine Tafel zu Ehren des Prinzen an, an welcher die im Gefolge des prinzlichen Paares sich befindenden Personen theilnehmen. Außerdem sind u. a. mit Einladungen beehrt der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck, Oberst-Kämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, Minister v. Puttkamer, die Generale v. Pape und v. Wartensleben und der Botschafter Graf Hatzfeld. Nachmittags 2 Uhr hatte der Kaiser eine Spazierfahrt unternommen. — Die Kaiserin besuchte gestern das Augusta-Hospital. — Der Kronprinz empfing gestern den Premierlieutenant Kund und den Sekondlieutenant Tappenbeck vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17. Am Abend erschien das Kronprinzliche Paar mit der Prinzessin Viktoria im Opernhause. Heute mittag wurde der Botschafter Graf Hatzfeld von den Kronprinzlichen Herrschaften empfangen.

* **Berlin,** 13. Jan. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde dem Entwurfe einer Verordnung über die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege nebst dem Entwurfe eines Militärtarifs für Eisenbahnen die Zustimmung ertheilt.

Fürst Bismarck wurde gestern (Donnerstag) nachmittag 4¾ Uhr vom Kaiser zum Vortrag empfangen.

Auf den Antrag Preußens gaben am Donnerstag die verbündeten Regierungen im Bundesrath ihre verfassungsmäßig nothwendige Zustimmung zu der Auflösung des Reichstags für den Fall, daß die Militär-Vorlage abgelehnt wird. Staatsminister v. Boetticher erschien im Sitzungssaale des Reichstags auch bereits mit der rothen Mappe, welche alle kaiserlichen Verordnungen über den Reichstag zu enthalten pflegt und bei den Eröffnungen, so wie beim Schlusse der Sessionen, so wie bei Verlesung kaiserlicher Botschaften zum Vorschein kommt.

Der Abg. Windthorst hat in der Sitzung des Reichstags am Mittwoch erklärt, keine Kenntniß von Aktenstücken zu haben, welche die Werbungen des Welfenhauses um die Unterstützung Frankreichs nicht nur zur Wiederherstellung Hannovers, sondern zur Schöpfung eines großen, mächtigen Welfenreiches, konstatiren. Dies veranlaßt die „Nordd. Allg. Zeitg.", aus Aktenstücken, die sie schon einmal im Jahre 1884 aus Anlaß des Hinscheidens des Königs Georg V. veröffentlicht hatte, nochmals einen Auszug von besonders beweiskräftigen Stellen zu bringen. Die Auszüge sind Briefen des Königs Georg, die er an den Befehlshaber der Welfenlegion gerichtet entnommen. Einiges davon möge auch nachstehend folgen:

Meine stets geweisene und stets bleibende unerschütterliche Zuversicht, daß der Dreieinige Gott in seiner nie endenden Gerechtigkeit mein Reich und Thron wird wieder auferstehen lassen und mich als König in aller Selbständigkeit und Unabhängigkeit meinen Landen wiedergeben, steigert sich immer mehr von Tag zu Tag, von Augenblick zu Augenblick, bekräftigt durch alle von Ihnen dafür angeführten Einzelheiten und Gründe, die ich in allem Maße theile. Nur halte ich es für wahrscheinlicher, daß Frankreich den Krieg im Frühjahr 1868 als im bevorstehenden Herbste oder Winter beginnen wird. Auch halte ich es für wünschenswerther, da es dadurch immer noch mehr Zeit gewinnt, sich vorzubereiten, um dann, so Gott will, mit größerer Aussicht auf Erfolg den entscheidenden Schlag auszuführen. — — Indeß das schließliche Gelingen unserer geheiligten Sache ist nach meinem Dafürhalten nicht davon abhängig; denn Frankreich hat ein großes Interesse, die gegenwärtigen Verhältnisse in Preußen und Deutschland, und zwar thunlichst bald, zu vernichten, nöthigenfalls selbst ohne die Mitwirkung Oesterreichs; und so gut wie es im Anfange dieses Jahrhunderts durch alleiniges und thatkräftiges Vorgehen es vermocht, ganz Europa, mit Ausnahme Großbritanniens, für seine Sache zu gewinnen, kann es, wenn Gott es will, dieses nun in einem bevorstehenden Kriege, vorausgesetzt, daß Rußland und Großbritannien neutral bleiben, um so eher wie damals, weil es jetzt für einen ganz anderen Zweck kämpfen würde als zu jener Zeit. Unter Napoleon dem Onkel kämpfte es in eroberndem, unter Napoleon dem Neffen in befreiender Absicht, und hat, was damals weniger der Fall war, mit Ausnahme der altpreußischen Provinzen, das Mitgefühl und die Bestimmung aller deutschen Völker. Und wo diese Gesinnung sich noch nicht gleich kundgeben kann, wird sie namentlich nach errungenen ersten Erfolgen hervorbrechen, und mittlerweile dürfte Oesterreich auch so weit gelangen, um für die gute Sache mitwirken zu können. (Aus einem Briefe vom 2. Juli 1867.)

*

Ihre dienstlichen Berichte ergeben deutlich, daß die Lage und die Verhältnisse der kaiserlichen Regierung überhaupt, sowie die der Napoleonischen Dynastie und des Kaisers insbesondere gegenwärtig derartig sind, daß es nur eines Funkens bedürfte, um den Krieg herbeizuführen; daß derselbe für den Kaiser erwünscht sei, und daß Dieser sich vollkommen in der Lage befinde, denselben aufzunehmen. Dies bestätigt von selbstverständen mir immer wieder von neuem die Nothwendigkeit, meinerseits um Gottes Willen mit allen Dingen auf das Vollkommenste fertig und bereit zu sein, damit, wenn die Vorsehung für gut befindet, den casus belli herbeizuführen, ich augenblicklich bei der Hand bin, als Verbündeter dem Kaiser zur Seite zu stehen, um mit Hilfe seiner mächtigen Unterstützung mein gutes Recht und das von Deutschland unter des Herrn Beistand erkämpfen und erfiegen zu können. Wie genau in meinem Geiste in dieser Richtung hinzuwirken Sie mit Umsicht und rastlosem Eifer stets thätig sind, so will auch ich, persönlich, vor allem nichts versäumen. (Aus einem Briefe vom 2. Sept. 1868.)

*

Daß die Wahlen für die kaiserlich französische Regierung so erwünscht ausgefallen, ist von unendlicher Wichtigkeit, und dürfte dieser Umstand die Bereitelung jedes Versuchs Preußens, eine definitive Regelung der gegenwärtigen Verhältnisse mit Frankreich herbeizuführen, verhindern.

Auf das Vollkommenste haben Sie meinem Willen entsprechend verfahren, als Sie die wahnsinnigen Vorschläge, die Ihnen in jüngster Zeit unterbreitet und von denen Sie mir Mittheilung gemacht, mit Entrüstung zurückgewiesen. Ich ermächtige Sie, einmal für allemal, alle dergleichen Propositionen mit dem unadoptirbarsten Nein zu beantworten, da ich, wie Sie wissen, nur das eine Ziel mit der strengsten Konsequenz und nie ermattender Energie verfolge, unter Gottes gnädigem Beistand und Segen, ein großes und mächtiges Welfenreich wieder herzustellen und meinen Thron wieder aufzurichten, sowie, von den theuern Meinigen umgeben, als König in alter Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu meinem theuern und so beispiellos treuen Volke heimzukehren, überdies aber auch mit des Allmächtigen Hilfe meinen Thron und mein Reich mit eigenen Waffen, als Verbündeter Frankreichs und Oesterreichs, mir wieder zu erobern. (Aus einem Briefe vom 8. Febr. 1869.)

Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" veröffentlicht einen Auszug aus einer Verfügung der Landesregierung, wonach französische Militärpersonen, gleichviel, ob sie der aktiven Armee, der Reserve oder der Territorialarmee angehören, nur aufgrund der Erlaubniß des Kreis- oder Polizeidirektors im Reichslande Aufenthalt nehmen dürfen. Die Erlaubniß ist nur wegen Familien- oder Vermögensangelegenheiten zu ertheilen.

Ueber den Stand der kirchenpolitischen Verhandlungen vernimmt man, daß eine bezügliche Vorlage in der Eröffnungsrede zum preußischen Landtage angekündigt werden dürfte. Dieser Gesetzentwurf würde nebst andern weitgehenden Zugeständnissen an die katholische Kirche auch solche in der Ordensfrage enthalten. — So wird offiziös geschrieben.

* Aus Utah am Salzsee ist dem Reichskanzler und dem Feldmarschall Grafen Moltke ein Telegramm zugegangen, in welchem dort ansässige Deutsche ihren Dank aussprechen für die am 11. d. gehaltenen Reden. Diese Reden müssen mit besonderer Schnelligkeit in Utah bekannt geworden sein, denn das erwähnte Telegramm ist bereits am 12. d. um 10 Uhr 35 Min. abends in Berlin eingegangen.

* Von der nationalliberalen Fraktion sind bei der Militärgesetzberathung sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme des Abg. Zeitz anwesend, welcher bisher durch Krankheit ferngehalten wurde.

* Auf Anordnung der deutschen Genie-Direktion werden nächster Tage in Mainz die eisernen Thore, welche in einem Kriegsfalle dazu bestimmt sind, die Zugänge zu der neuen großen Rheinbrücke abzusperren, durch die frankfurter Firma Holzmann & Comp. (die Erbauer der Brücke) angeschlagen werden.

* Pfarrer Dr. Majunke in Hochkirch hat in diesen Tagen ein päpstliches Breve erhalten, in welchem ihm für seine literarische Thätigkeit und seine stets bewiesene Treue gegen den heil. Stuhl der Dank des Papstes ausgesprochen und der apostolische Segen ertheilt wird.

* **Aachen,** 13. Jan. Amtliches Ergebniß der Landtags-Ersatzwahl im dritten Wahlbezirke des Regierungsbezirkes Aachen. Abgegeben wurden im ganzen 349 Stimmen. Davon erhielt Gutsbesitzer Andreas von Grand-Ry in Eupen (klerikal) 346 Stimmen.

* **Berlin,** 13. Jan. S. M. Kreuzer „Nautilus", Kommandant Kapitän-Lieutenant v. Hoven, ist am 2. d. in Shanghai eingetroffen.

Halle, den 14. Januar.

Meteorologische Station.

	13. Jan. 9 U. abd.	14. Jan. 7 U. mgs.
Barometer Millimeter	63.0	763 7
Thermometer Celsius	—4,5	—3,6
Relative Feuchtigkeit	95%	95%
Wind	NO1	01

6 U. früh. Thaupunkt u. d. R. H. — 4.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

13. Jan. 8 U. morgens. Hoher Luftdruck hatte sich über Mitteleuropa verbreitet, im westl. Theile mit schwachen südwestl. Winden und hoher Temperatur, im südl. Theil mit östl. Winden und niederer Temperatur. Das Wetter war heiter und trübe, ohne Niederschläge. Chemnitz meldete 12 Grad unter 0, Hanaranda 769 — 5 Süd leicht wolkenlos, Hamburg 773 — 4 Ost leicht bedeckt, Wien 771 — 5 still bedeckt, Karlsruhe 770 — 1 Nordost leicht bedeckt. 12. Jan. 7 U. früh: Pola 766 + 6 Nordost leicht bald bedeckt. Rom 766 + 3 Nordost still wolkenlos, Konstant. 765 + 9 Nord leicht bedeckt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Zum Entsatz Emin Paschas hält Dr. Junker, nach weiteren Mittheilungen aus Kairo, 1000 kampffähige Männer, entweder Indier oder Neger, für erforderlich. Die Expedition würde nach dem Aufbruch von Sansibar wahrscheinlich 4 Monate gebrauchen, um Emin Pascha zu erreichen. Dr. Junker wünscht noch die Ansicht zu berichtigen, als sei Emin Pascha nicht begierig aus dem Sudan fortzukommen. Emin Pascha wünscht dies sehnlichst, und könnte es auch allein thun, er will aber seine Truppen nicht im Stich lassen. Die Anzahl derjenigen, die zurückbefördert werden müßten, ist schwer zu veranschlagen, da viele Truppen aus Eingeborenen bestehen, aber es sind über 1000 Personen, einschl. Frauen und Kinder, vorhanden, die nicht marschieren könnten und getragen werden müßten. In Erwiderung auf Fragen betr. Tibbu Tibbs war Dr. Junker sehr zurückhaltend. Er lehnte es ab, dessen Mitwirkung zu empfehlen, da dies gegen die öffentliche Meinung Europas sei; Tibbu, der 3000 Musketen befehligt, könnte aber die Sache ausführen und würde auch außer dem Elfenbein-Vorrath, den gegenwärtig Emin Pascha besitzt, keine weitere Bezahlung verlangen. Auf Seite Tibbus sei keine Verrätherei zu befürchten; falls die europäische Expedition mißlingt, würde Tibbu selber wahrscheinlich Emin Pascha befreien. Vor allem ist Eile zu empfehlen.

Gerichtsverhandlungen.

* **Kassel,** 12. Jan. Heute wurde vom Schöffengericht der verantwortliche Redacteur der „Hess. Morgen-Ztg.," Herr Gosewisch, wegen Beleidigung des Herrn Hans v. Bülow, die in einigen Bemerkungen über Bülows Auftreten in Prag gefunden wurde, zu einer Geldstrafe von 30 M. verurtheilt. Das Gericht nahm an: das Auftreten Bülows in Prag habe unverkennbar zu Aergernissen geführt; bei den Deutschen habe es Empörung, bei den Czechen große Freude erregt; Bülow habe wenigstens den Schein auf sich geladen, daß er auf czechischer Seite stehe, denn er habe es geschehen lassen, daß sein Name czechisch umgewandelt worden sei.

* **Paris,** 12. Jan. In der Gerichtsverhandlung gegen den Einbrecher und Anarchisten Duval ist es zu fast beispiellos skandalösen Auftritten gekommen, an denen außer dem Angeklagten auch Mitglieder mehrerer Anarchisten-Gesellschaften thätigen Antheil nahmen. Der „Voss. Z." wird folgendes darüber berichtet: Zu Beginn der Verhandlung gegen Duval rief dieser dem Gerichts-Vorsitzenden zu: „Sie waren gestern empört parteiisch, trachten Sie sich heute zu bessern." Nach der Rede des Vertheidigers sagte Duval deklamatorisch: „Ich bin kein Dieb, sondern ein Rebell, kein Angeklagter, sondern Ankläger. Wollen Sie ein Anarchistenhaupt? Gut, nehmen Sie meines. Sie sind die Gewalt, ich bin das Recht und fordere von der Bourgeois-Gesellschaft Rechenschaft. Wir sehen Diebstahl als Rückerstattung an. Indem ich das Hotel der Frau Lemaire plünderte — wie Sie sich ausdrücken — gab ich dem Volke eine Unterweisung in der Propaganda durch die That. Sie verfolgen mich wegen meiner politischen Meinungen." Vom Vorsitzenden zurechtgewiesen, rief Duval: „Hoch lebe die Anarchie! Hoch die soziale Revolution! Ich werde Sie in die Luft sprengen! Sie zittern auf Ihren alten Schienbeinen!" Der Gerichtshof verfügte Duvals Abführung. Dieser heulte und tobte und die als Zuhörer anwesenden Mitglieder der Anarchistengesellschaften „Der Pantherpson Batignolles" und „Die Enterbten von Clichy" brachen in wüstes Geschrei aus und versuchten auf den Gerichtshof loszugehen. Eine allgemeine Prügelei erfolgte. Die Anarchisten wurden von den Polizei-Soldaten hinausgeworfen und draußen verhaftet, jedoch merkwürdigerweise abends wieder freigelassen. Duval verurtheilten die entsetzten Geschworenen zum Tode.

* **Rom,** 9. Januar. Drei berüchtigte Raubmörder, Di Mattia, Anfuini und Luconi, sind nach kurzer Verhandlung vor den Assisen von Spoleto zum Tode verurtheilt worden. Die Hauptanklagen, welche gegen dieselben vorlagen, waren: 1) Ein Raubanfall auf vier Postwagen zwischen Narni und Amelia, Plünderung desselben und der Reisenden; 2) verschiedene Kirchendiebstähle in Norcia und Umgegend; 3) Einbruch in das Kapuzinerkloster von Sabina, Plünderung desselben und Mißhandlung der Ordensbrüder; 4) Mord eines alten Mannes auf der Landstraße von Norcia. Diese Schandthaten wurden von den drei verbündeten Verbrechern verübt, bald nachdem sie gemeinschaftlich aus der Strafanstalt von Capraia entlassen waren.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

§ **Magdeburg,** 13. Jan. Nunmehr ist auch den Volksschullehrern die unmittelbare Beantwortung von Anfragen außerpreußischer Schulmänner über Einrichtungen und Verhältnisse der Schulen untersagt worden. Ein gleicher Verbot war bereits früher den Leitern der höheren Schulen zugegangen. — Der Unterrichtsminister und der Minister des Innern haben an alle Behörden eine Verfügung, die ansteckenden Krankheiten betr., erlassen. Besondere Vorschriften für die Schulen machen folgende Krankheiten nöthig: 1. Cholera, Ruhr, Masern, Rötheln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfallsfieber; 2. Unterleibstyphus, kontagiöse Augenentzündung Keuchhusten, der letzte, so lange er krampfartig auftritt. Kinder, welche an einer der genannten Krankheiten leiden, sind vom Besuch der Schule auszuschließen. Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken 6 Wochen, bei Masern 4 Wochen.

△ **Magdeburg,** 12. Jan. Seitens des hiesigen Pestalozzi-Vereins wurde der Geburtstag Pestalozzi's in feierlicher Weise begangen. Nach den einleitenden Worten des Hrn. Lehrer Rademacher sprach Hr. Rektor Naundorff über die ethischen Grundsätze der Erziehung des Hauses. 1. Siehst du wahres Glück, so fördere vor allem das Glück deiner Mitmenschen. In dieser Förderung liegt das Gesetz. 2. Thu' das Gute ohne Furcht und Hoffnung. — Ein wichtiger Fingerzeig auch für die Erziehung unserer Kinder: Erziehe deine Kinder so, daß sie das Gute ohne Furcht und Hoffnung thun. 3. Extreme in jedem Menschen deinen Bruder und nur so viel gelte dir der eine mehr, als der Charakter es bedingt. Auch hierin liegt eine Mahnung für die Erziehung unserer Kinder: Ihr Eltern macht keinen Unterschied zwischen dem eigenen Kindern. — Lebhafter Beifall wurde dem geschätzten Redner zu theil. Gesangsvorträge schlossen sich an.

* **Weißenfels,** 13. Jan. Die hiesigen Stadtverordneten wählten in der ersten diesjährigen Sitzung Hrn. Kim. R. Schmidt als ihren Vorsteher und Hrn. Zimmermeister Göhe als dessen Stellvertreter für das Geschäftsjahr 1887. — Die Chefrau des Instrumentenmachers Tenschel hat der Stadt 13,500 M. testamentarisch vermacht. — Die Weißenfelser Fechtbrüderschaft vertheilt am 1. Febr. 200 M. an hiesige bedürftige Arme. — Die am hiesigen königl. Seminar abzuhaltenden Prüfungen finden in diesem Jahre statt wie folgt: 1. Die Aufnahmeprüfung schriftlich am 28., mündlich am 29. März. 2. Die Entlassungsprüfung: schriftlich am 29. und 30., mündlich am 31. März und folgende Tage. 3. Die zweite Lehrerprüfung: schriftlich am 14. Juni, mündlich am 16. Juni und folgende Tage.

⋙ **Jessen,** 13. Jan. Auf Anordnung der königl. Regierung zu Merseburg ist auch hier ein Sanitäts-Ausschuß mit der Aufgabe gebildet worden, beim Auftreten einer Epidemie rechtzeitig die geeigneten Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Rock aufgefallen, welcher einen „Schnitt" Bier verlangt und sich dann in die dunkelste Ecke des Lokals zurückgezogen hatte. Er erkannte in dem Fremden einen alten Kollegen und schloß denselben gerührt in seine Arme. Als jener nun gestand, daß er sich in schwerer Nothlage befände, zog Marfeld den Hungrigen in den Kreis seiner Freunde, ließ Speisen und Getränke auftragen und erzählte, während der alte Komödiant sich erlabte, lustige Streiche von längst vergangenen Tagen. Der Fremde leerte mit durstigen Zügen einen Bierkrug nach dem andern, sein faltiges Gesicht röthete, seine Phantasie belebte sich wieder. Nun wurden Erinnerungen ausgetauscht und Schnurren erzählt, bis die Gastwirthschaft leer geworden und am Stammtisch die Zechkumpane sich erhoben hatten. Marfeld blickte auf die Uhr — es war die dritte Morgenstunde bereits angebrochen. Er wollte den alten Kollegen mit sich nehmen, jener aber wankte, nachdem er sich erhoben, so stark, daß der Wirth sich erbot, für den Freund des Herrn Kammersängers ein Nachtquartier zu beschaffen. Als der alte Komödiant, den das starke Bier und die Aufregung überwältigt hatten, fortgeschafft wurde, wies Marfeld auf den Trunkenen und sagte zu den letzten Gästen: „Von diesem Alten muß ich Euch noch eine Geschichte erzählen.

„Mein Freund besitzt eine Tochter, welche früh zur Bühne kam und ein Engagement an der Hofbühne des Herzogs von X. fand. Der Alte war zwei Jahre von diesem Kinde getrennt und gerieth in den Ostseeprovinzen in üble Verhältnisse. Da ergriff ihn die Sehnsucht nach seiner Tochter und er wanderte zu Fuß mit dürftigen Mitteln nach der Residenz des Herzogs. Dort angelangt, trat er in eine Kneipe, um sich durch ein Glas Bier zu stärken und die Wohnung seines Kindes zu erfragen; als er das letztere that, antwortete ihm ein Kellner, daß die Hofschauspielerin B. ein Palais dicht beim Schloßpark bewohne. „Das muß ein Irrthum sein," brummte der Alte, „die Schauspielerin B. besitzt kein Vermögen." Da drehte sich ein Gast um und versetzte spöttisch: „Aber der Herzog hat Vermögen und die B. gebietet über des Herzogs Kasse. Wer die Dame zum Freund hat, kann leicht Kabinetsrath oder Hofrath, ja selbst Minister werden! Sind Sie mit derselben befreundet, dann gratulire ich.

Da erhob sich der Vater der B. und antwortete: „Ich war mit der Schauspielerin B. verwandt, die Maitresse des Herzogs kenne ich nicht." — Darauf verließ er die Residenz, ohne seine Tochter wiedergesehen zu haben. — Na, wie nennt Ihr das? Ist dieser alte Komödiant ein Charakter?"

Marfeld blickte die schläfrigen Gäste triumphirend an. Jene nickten gähnend und versicherten, daß der Alte ihrer Hochachtung würdig sei. Die Erinnerungen hatten den Kammersänger derart erregt, daß er den letzten der bei ihm ausharrenden Stammgäste überredete, noch ein Café aufzusuchen und einen „Schlummerpunsch" zu trinken.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870115014/fragment/page=0002

XX **Jessen**, 11. Jan. In Brandis bei Schönewalde feierten am 7. d. die Günther'schen Eheleute im besten Wohlsein das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Unter Gesang der Schulingend und zahlreicher Betheiligung der Ortsbewohner führte am Nachmittag des Festtages der selbst über 80 Jahre zählende ehrwürdige Geistliche, Hr. Pastor Gersdorf, das Jubelpaar, von dem der Ehemann 87, die Ehefrau 84 Jahre zählt, in die festlich geschmückte Schule. Hier hielt nach Gesang des Liedes: „Einst selig dort zu werden", der Geistliche über die Worte: „Bleibe bei uns, denn es will abend werden und der Tag hat sich geneigt!" eine zu Herzen gehende Festrede, worauf die Einsegnung des Jubelpaares und Ueberreichung eines kaiserlichen Geschenkes folgte; auch von der Gemeinde erhielt das Paar ein Andenken. Mit dem Gesange: „Bis hierher hat uns Gott gebracht", schloß die Feier.

⊥ **Teuchern**, 11. Jan. Durch ein neues Ortsstatut wird die Herstellung von Bürgersteigen in den Straßen der Stadt angeordnet. Die Hausbesitzer zahlen ein Drittheil der Kosten, die Stadtgemeinde übernimmt zwei Drittheile. Eine Polizeiverordnung bestimmt, daß die Bürgersteige künftighin mit Mosaiksteinen gepflastert und längs der Straßengossen mit Bordschwellen aus Sandstein eingefaßt werden sollen. — Eine Bittschrift an die königl. Eisenbahndirektion, welche um ein kurzes Halten der neueingelegten Schnellzüge auf der Station Teuchern ersuchte, ist leider vor längerer Zeit ohne Erfolg gewesen. Kürzlich ist nun durch ein kleines Versehen der Beweis geliefert, daß das Erbetene mit Leichtigkeit gewährt werden könnte. Als Prinz Heinrich von Preußen neulich nach Hummelshain zur Jagd fuhr, benutzte er den Abendschnellzug Weißenfels-Zeitz. Ein Pfiff — und der Zug hält auf Station Teuchern, um sich nach kurzem Aufenthalte wieder in Bewegung zu setzen. Die Laterne eines Beamten hatte sich nicht von der rechten Seite gezeigt. — Sollte es der königl. Eisenbahndirektion wirklich nicht möglich sein den dringenden Wunsch eines zahlreichen Publikums zu erfüllen?

△ **Torgau**, 13. Jan. Die Elbe geht hier gedrängt voll Eis, und da an beiden Ufern sich breite Einfassungen von Eis gebildet haben, wodurch die Wasserstraße bedeutend eingeengt wird, steht zu erwarten, daß bei entretendem Schneefall und fortdauerndem Froste die Eisschollen bald zum Stillstand kommen werden.

⊙ **Wittenberg**, 12. Jan. Die Hundezüchterei Zahna-Wittenberg hat sich einen in der That seltenen Kundenkreis erworben. Vor Weihnachten erhielt ein spanisches Geschäftshaus fünf für den spanischen Hof bestimmte Doggen, gleich darauf erhielt auf Bestellung des Adjutanten des Königs der Niederlande letzterer selbst an die eigene Adresse eine Anzahl Jagdhunde für Fuchs- und Hasenjagd, welche Sendung jetzt eine erneute Bestellung von Dachshunden zur Folge hatte. Der türkische Prinz Kemledin Effendi hat eine größere Bestellung auf Luxustauben gemacht, und der Großsultan selbst hat wiederholt Hunde und Geflügel aus der Anstalt bezogen. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland beziehen jährlich Hunde aus der Züchterei, ebenso der Großherzog von Oldenburg. Auch der Sohn des Fürsten Bismarck und der Feldmarschall Moltke haben wiederholt Hunde aus derselben bezogen. — Von einem Beispiel seltener Gastfreundschaft berichtet folgender Vorgang. Als am Sonnabend einer der Mitjächter der südtirolischen Feldjagd sein Revier begung, sah er, außer Schußweite einen von anderer Seite krank geschossenen Hasen auffstehen und auf drei Läufen flüchtig in das ganz freiliegende Thorbrietzsche Gehöft in der Gegend der Rothemark verschwinden. Alles Suchen nach dem Flüchtling in Haus und Hof war anfänglich vergeblich, bis er sich endlich wohlbehalten bis auf den geschossenen Lauf in der Hütte des Hofhundes und von diesem gewissermaßen versteckt, vorfand. Ob nun der kranke Hase in seiner Angst selbst in die feindliche Wohnung geschlüpft und von dem Hunde in einer hochherzigen Aufwallung geschützt worden ist, oder ob derselbe den Hasen auf eigene Rechnung apportirt und für sich in den Stall gelegt hat, darüber haben beide bisher ein nicht zu brechendes Stillschweigen beobachtet.

K. **Erfurt**, 13. Jan. Die Nachbarschaft des Hauses Büßlebergasse 23 hier wunderte sich, daß die alleinige Bewohnerin desselben, Frau Luise Schmidt, seit Sonntag sich nicht blicken ließ. Als daraufhin polizeilicherseits die Thür geöffnet wurde, fand man die Frau bewußtlos, mit Schaum vor dem Mund im Bett liegen. Auf dem Transport nach dem Krankenhause verschied sie. Ohne Zweifel wird eine Oeffnung der Leiche vorgenommen, um die Todesursache zu ermitteln. — Der Schachernaklustige, welcher, wie ich berichtete, jenen Stier eines Gärtners in Hochheim aus dem Stalle ließ und in das Wasser der Gera führte, ist in der Person eines hiesigen „guten Freundes" des Geschädigten ermittelt. Er soll nun 180 M. als Schadenersatz zahlen. — Vielisch sieht man jetzt in den Fenstern blühende Kirsch-, Hollunder- ꝛc. Reiser in Wasser glasiern. Diese Zweige werden am Andreastage geschnitten.

G. **Mansfeld**, 13. Jan. Dieser Tage mußten hierselbst einige Schulklassen geschlossen werden, da in denselben für hinreichende Wärme von zuständiger Seite nicht Sorge getragen worden war. Inwieweit sind Maßregeln getroffen, daß die erforderlichen Wärmegrade zu erreichen sind.

-n- **Schleusingen**, 12. Jan. Es wird in Bezug auf die Mittheilung aus Schleusingen vom 9. d., den dortigen industriellen Verkehr betreffend, berichtigend bemerkt, daß die mechanische Weberei des Hrn. Kennen bereits seit Anfang vorigen Jahres sich in vollem Betriebe befindet.

♃ **Dessau**, 13. Jan. Der Zusammentritt des Anhaltischen Landtages dürfte zum 14. oder 21. Febr. erfolgen. — Unter dem Vorsitze des Hrn. Oberschulrathes Nümelin findet Mittwoch den 9. Febr. und an den folgenden Tagen im Gebäude der Knaben-Mittelschule hierselbst die diesjährige Anstellungs-Prüfung der Volksschullehrer statt. — Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hasenclever hat seinen Wohnsitz nach Dessau verlegt; seine Familie wird zum 1. April nach hier übersiedeln. — Der Konsistorial-Präsident Steinkopff wird in diesem Jahre sein 50jähr. Dienstjubiläum feiern. — Die Lehrerkollegien des herzogl. Friedrichs-Gymnasiums veranstalten, wie in früheren Jahren, so auch diesmal eine heitre öffentliche wissenschaftlicher Vorträge, deren Reinertrag zur Gründung eines Unterstützungskapitals für unbemittelte Schüler beider Lehr-Anstalten verwendet werden soll.

—hs. **Meiningen**, 13. Jan. Der Lehrer Cyring in Betrieth feierte in diesen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zahlreiche Glückwünsche und reiche Geschenke seitens der Gemeinde, der Schuljugend, des Orts- und Kirchenvorstandes und der Lehrerkonferenz wurden dem Jubilar zutheil. Ein erhebender Festgottesdienst zeichnete die Feier aus. Se. H. der Herzog ehrte den verdienten Mann durch Verleihung der goldenen Verdienstmedaille, die ihm von Hrn. Kreisschulinspektor Dr. Schmidt überreicht wurde. — Der Buchhändler Renner hier, Meister vom Stuhl der hiesigen Freimaurerloge, wurde, vom Glase Bier nach Hause zurückkehrend, durch einen Herzschlag vom Tode ereilt. Die Stadt verliert an ihm einen ihrer besten Bürger. — Ein Hochstapler mit hannöver'schem Dialekt prellte eine hiesige Bankfirma um mehr als 2000 M. durch einen gefälschten Wechsel.

♂ **Eisfeld**, 12. Jan. Einen eigenthümlichen Aufenthaltsort wählte ein hiesiger Armenhäusler, Demselben wurde es in der dumpfen Zelle des Spitals zu eng, und so zog er im vorigen Sommer nach dem nahen Friedhofe in eine leerstehende alte Gruft. Ein alter Strohsack, zusammengetragene vertrocknete Kränze und sonstige Laubgewinde bildeten sein Lager. Dem Einsiedler gefiel es in der stillen Nachbarschaft so gut, daß er bis in den Spätherbst dort verblieb. Niemand störte ihn. Mehrere Käuzl waren die einzigen lebenden Wesen seiner Umgebung und diese hatten sich seiner besonderen Zuneigung zu erfreuen. Die Thiere waren so an ihn gewöhnt, daß sie auf seinen Lockruf erschienen und seine kärgliche Mahlzeit mit ihm theilten."

VV **Gransee**, 11. Jan. Ein Theologie Studirender stellte bei seiner Durchreise aufgrund hiesiger Kirchenbücher Nachforschungen nach seinen Vorfahren an: Dieselben ergaben u. a. daß einer seiner Väter von 1686—1712 in Gransee als Archidiakonus wirkte. Seitdem sind seine Vorfahren in ununterbrochener Reihenfolge im Pfarramte und seit 1771 schon an ein und demselben Orte, nämlich in Peitzen im Saalkreis. Die Möglichkeit, daß die Tradition noch weiter zurückzuführen wäre, ist nicht ausgeschlossen, da 1711 die Stadt Gransee durch eine Feuersbrunst total eingeäschert wurde.

, Mit Genehmigung des Königs von Sachsen ist nunmehr die Einführung des neuen evangelischen Militär-Gesang- und Gebetbuches im sächsischen Armeecorps durch das sächsische Kriegsministerium veranlaßt und zwar in einer vom dresdener Landes-Konsistorium bearbeiteten Ausgabe, welche den ersten, die Ordnung des Gottesdienstes betreffenden Theil, sowie den Katechismus Luthers, in der den Verhältnissen der sächsischen Landeskirche entsprechenden Form, auch den Fahneneid in der für Sachsen bestimmten Fassung darbietet.

— Der Tgl. Rundschau wird geschrieben: „Den Reisenden des Berlin-Kölner Kurierzuges wurde in den frühen Morgenstunden des 12. Jan. auf der Strecke Kreiensen-Altenbeken kurz vor letzterem Orte mitgetheilt, daß die Strecke durch die Verunglückung eines in entgegengesetzter Richtung gekommenen Güterzuges verperrt sei. Nachdem der Zug langsam bis an die Stelle gefahren war, gewahrte man schon von weitem, sich scharf von dem schneebedeckten Hintergrunde abhebend, die wirre Masse der auf- und übereinander gethürmten Güterwagen, von denen bis zu drei hoch übereinander sich geschoben hatten. Die Maschine mit Tender und einige Wagen standen noch auf dem Geleise, während etwa 10—15 m hinter den letzten Wagen sich der wirre Knäuel von Wagentrümmern, nach oben gekehrten Rädern, Kohlenladungen u. s. w. darbot. Die Ursache des schweren Unglücks, bei welchem leider auch drei Bremser, davon zwei schwer, beschädigt sind, ist darin zu suchen, daß, während der Zug eine Strecke mit starkem Gefälle durchfuhr, derselbe sich ungefähr in der Mitte auseinander gerissen hat, wahrscheinlich durch Bruch der Kuppelung. Die Reisenden wurden durch einen von Altenbeken entgegengesandten Zuge auf der hier gerade eine Strecke oberhalb am Berge hinlaufenden Eisenbahnlinie von Scherfede her weiterbefördert.

— Dem wegen schwerer Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilten Rittergutsbesitzer Dr. Mäder aus Sommeritz bei Schmölln ist ein Drittel der Strafe erlassen worden, nachdem er dem Verletzten eine Entschädigung von 6000 M. ausgezahlt hatte.

Vermischtes.

** [Dem Afrikaforscher Stanley] wurde am 13. d. das Diplom als Ehrenbürger der Stadt London überreicht. Bei dem darauf im Mansionhouse stattgehabten Dejeuner erwiderte Stanley auf einen vom Lord-Mayor auf ihn ausgebrachten Toast, daß die ihm übertragene Expedition nach dem Sudan lediglich der Bereitung Emin Paschas gelte, und daß er zur Lösung dieser Aufgabe einen Zeitraum von 3 Monaten für ausreichend halte.

— [Ueberden Sohn des kaiserlichen Prinzen Napoleon,] von dem wir gestern nach dem „Figaro" erzählten, meldet der „Gaulois", das Kind sei gegenwärtig in Bercy bei Paris unter Obhut einer Frau, welche es auf den Eintritt in die Lehranstalt Saint-Nicolas in Issy vorbereite. Dies klingt etwas sonderbar, da die Anstalt ihre Zöglinge zur Erlernung eines Handwerks anhält und nur von armen oder ungerathenen Kindern besucht wird. Die Mutter des Knaben soll nach Melbourne ausgewandert sein und dort als Lehrerin ihr Brot verdienen. — Daß sie je an die Thüre der Kaiserin Eugenie geklopft hätte, wird bestritten. Der „Gaulois" will genaue Nachforschungen anstellen.

— [Hali Rifaat Paicha,] der bisherige Statthalter von Smyrna, wurde in gleicher Eigenschaft nach Bagdad versetzt. Das türkische Blatt „Chidmat" in Smyrna widmet dem dem scheidenden Staatsmanne einen schmeichelhaften Nachruf, in dem es hervorhebt, daß während besten kurzer Amtsdauer dreihundertsechsundvierzig Räuber und Banditen geköpft, gehenkt, erschossen, ertrochen oder sonst unschädlich gemacht worden sind. Ein tüchtiger Statthalter das!

— [Unirubr.] Im Bagno zu Catania rotteten sich vor einigen Tagen sämmtliche Bagnosträflinge zusammen und protestirten heftig dagegen, daß der Mörder Nicotra, der seine Frau nebst seinen beiden kleinen Töchtern auf grausame Weise getödtet hatte, in das Zuchthaus aufgenommen werde. Eine Abordnung, aus zwei Mördern und einem Falschmünzer bestehend, erklärte der Direktion, sie wollten mit einem Kerl, der sich an unschuldigen Kindern vergriffen, nichts zu thun haben, derselbe wäre eine Schande für das Bagno. Sollten sie trotzdem gezwungen werden, mit jenem Scheusal zusammen zu leben, würden sie sich empören. Der Mörder Nicotra wurde in der That in einer Einzelzelle untergebracht, um dem „sittlichen Standesgefühl" der Wackeren nicht zu nahe zu treten.

— [Sehr traurig] ist der nachstehende Vorfall, den man aus Ludwigslust mittheilt. Der 49jährige Oberforstmeister v. Lübbe daselbst, ein sehr rüstiger, allgemein geachteter und beliebter Mann, der durch seine Oberleitung der Hofjagden, besonders auch bei der früheren jährlichen Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Ludwigslust, auch außerhalb Mecklenburg einen vielbekannten Namen hat, unternahm am 8. d. mit seiner Frau, seinen drei Kindern und einem Mädchen eine Schlittenfahrt. Auf der grabauer Chaussee gingen die beiden Pferde durch, der Schlitten ward umgeschleudert, Herr v. Lübbe fiel so unglücklich, daß er mit zerschmettertem Schädel und zerdrücktem Brustkochen auf der Stelle todt blieb, die Frau war so bedeutend verletzt, daß sie hoffnungslos fortgetragen werden mußte, während die drei Kinder und das Dienstmädchen nur einige leichte Quetschungen und Hautabschürfungen erhielten.

— [Ein Kochbuch,] welches unentgeltlich zur Vertheilung gelangt, bietet „Liebig's Fleischextrakt-Compagnie". Dies Buch ist soeben in neuer Folge erschienen. Mit hübschem Umschlag in bunteste Farbendruck ausgestattet, enthält es 54 Kochrezepte zu den reichedenertigsten Speisen, bei denen die Verwendung des Fleischextrakts rathsam ist und sich lohnt. Verkäufern ist die durch ihr größeres Kochbuch „Die Schnellküche" bekannt gewordene Frau von S. Die Rezepte sind sorgfältigst probirt; sie geben namentlich genaue Anleitung zur richtigen Anwendung des Extraktes; hierauf, wie auf die Echtheit desselben kommt viel an, indem der reine und gute Geschmack der damit bereiteten Speisen davon abhängt. Das Büchlein wird durch die Geschäfte, welche Fleischextrakt führen, an ihre Kundschaft vertheilt.

— [Während die „Damenbutfrage"] in den meisten Theatern (auch im halleschen Stadttheater) dadurch erledigt ist, daß die Damen auf dem Zettel oder durch besonderen Anschlag gebeten werden, ihre Hüte in der Garderobe abzugehen, hat das berliner „Central-Theater" die verdmblichere Manier der Couplets-Bitte vorgezogen. Seit Montag wird auf der genannten Bühne dem von Fräulein Feldau vorgetragenen Stirnlöckchen-Couplet im zweiten Akt der „Spottvögel" folgender neue Vers zugefügt, der reichen Beifall findet:

Ein Herr saß jüngst erwartungsvoll
Da hinten im Parket,
Und vor ihm mit großmächt'gem Hut
'ne Dame, ach, so nett!
Der Herr guckt rechts, der Herr guckt links
Die Aussicht sperrt der Hut —
Da meint er: Liebes Fräulein, ach,
Wie würd' Sie's kleiden gut,
Wenn Sie das Hütchen legten ab,
Wollen Sie's nicht mal probir'n?
Dann sieht man doch die Löckchen,
Die Löckchen auf der Stirn!

Königl. preußische Klassenlotterie.

Die Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich preußischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 21. d. M., morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungs-Loose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplanes, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 17. d., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes einzulösen.

Berlin, 12. Jan. 1887.

Königliche General-Lotterie-Direktion.
Martzy. Thiele, i. B.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse**, 13. Jan. Die matte Haltung der Börsen stand auch gestern auf der Tagesordnung und wurde allgemein der Auffassung zur Last gelegt, welche die Reden des Fürsten Bismarck im Reichstage gefunden haben. Es bleibt das Schicksal der Militärvorlage im Reichstage bestimmend für die allgemeine Haltung. Die Spekulation verhält sich so lange abwartend, bis sich die inneren politischen Verhältnisse klarer als im Augenblicke übersehen lassen. Die aus Pest verbreiteten Gerüchte, daß Szapary schon in allernächster Zeit seine Demission geben und die Einberufung der ungarischen Delegationen bevorstehen soll, wirkte erneutend auf die allgemeine Tendenz. Im Verlaufe der heutigen Börse war die Haltung schwankend und das Geschäft gestweise ziemlich lebhaft. Kredit und deutsche Banken setzten niedriger als am gestrigen Schluß ein. Deutsche Bahnen waren ruhiger, als in den letzten Tagen, die Kurse konnten sich indessen nicht voll behaupten. Franzosen und Galizier matt, auch andere österreichische Bahnen meist niedriger. Schweizerbahnen ganz geschäftslos. Montanwerte wieder niedriger. Bergwerke zeigten bald eine steigende Bewegung. Russische Anleihen hielten sich ziemlich fest, Noten waren 0,50 M. besser. Ungarn schwankend; nach niedrigem Beginn konnten sich dieselben bald wieder etwas bessern. Egypter matt. Im weiteren Verlaufe stimulirten die friedlichen Aeußerungen österreichischer und russischer Blätter, nur Kreditaktien und Ungarische Goldrente blieben fortgesetzt durch interner Arbitrage-Abgaben gedrückt. Auf dem Bankaktienmarkte standen Berliner Handels-Gesellschafts-Anteile zu stark steigenden Kursen an der Spitze des Verkehrs, während inländische Eisenbahnaktien schwach blieben. Auf dem ausländischen Eisenbahnaktienmarkt waren die Umsätze ganz gering, dagegen herrschte für russische Staatsanleihe lebhafte Kauflust. Bergwerksaktien setzten aufgrund neuer Preis-Erhöhungen während der zweiten Börsenhälfte ihre steigende Bewegung fort. Schluß, wie bereits telegraphisch gemeldet, ziemlich fest. — Am Getreidemarkte war Weizen auf New-York und mangels jeder Anregung matt, später besser. Roggen abgeschwächt und still. Hafer behauptet, doch ruhig. Rüböl preishaltend. Spiritus loco unverändert; Termine anfangs matter, später befestigt. — Die Haltung an der heutigen Waarenbörse war immer noch matt, obgleich in einzelnen Artikeln größere Umsätze bedeutend geworden sind. Kaffee ruhig und fest, von Rio 2 sh. höher gemeldet. — Zucker. Bei etwas abgeschwächter Tendenz unveränderte Preise. Butter befestigt fest, seine ostpreußische à 115 M. gehandelt. Schmalz matt bei unveränderten Preisen. Weinbleck, Bessemer Stahlblech mit Kotevermung T. C. D. B. 19,40 M., do. T. ⋁ D. B. M. 23,45 M., do. T. XX D. B. M. 27,25 M. pr. Kiste von 112 Tafeln. — Wachsleder .36 M. pr. 50 kg. — Satin. Kalbfelle D. u. R. 108 M. pr. Dtzd. — Spremberger Buckskin 3,20, do. Kottbuser 4—4,50 M. pr m. — Wollengarne fest und höher. Baumwollengarne Zwirnsorte zu festen Preisen gehandelt, noch ⁸/₈ ⁶/₈ double dauernd gefragt. — Papier und Pappe lebhafter, Preise fester.

** Köln, 13. Jan. Laut Mittheilung der Köln. Ztg. hat der Rheinisch-Westfälische Roheisenverband eine fernere Preiserhöhung von 2 M. die Tonne für Puddelroheisen beschlossen.

** Dresden, 13. Jan. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Dresdener Bank wurde Hr. Gustav Hartmann in die Direktion gewählt.

* Zürich, 13. Jan. Das Bankhaus Hoh & Byß in Zug fallirte. Paris und Lyon sind stärker betheiligt; der Status ist noch nicht bekannt.

— Bei der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha beträgt die Dividende für 1887 nach dem alten System 43 Proz. der Jahresprämie, nach dem gemischten System 34 Proz. der Jahresprämie an die jüngsten und 125 Proz. an die ältesten Versicherten.

— Dem Verwaltungsrathe des Bochumer Gußstahl-Verein sollen Mitteilungen über guten Geschäftsgang und bedeutende Abschlüsse, auch von Kriegsmaterial, gemacht worden sein.

— Die Bergschloß-Brauerei-Aktiengesellschaft stellt jetzt die neu beschlossenen 300,000 M. neue Aktien den alten Aktionären zur Verfügung auf je 5 alte Aktien zu 100 M. entfällt eine neue Aktie zu 100 M. al pari.

— Jute-Industrie. Die am 11. und 12. d. in Berlin abgehaltene Versammlung deutscher Jute-Industrieller hat mit Einstimmigkeit eine Erhöhung der Preise für sämmtliche Jutegewebe um fernere 10 Proz. beschlossen. Durch diese neue Heraufsetzung sind die Preise nunmehr auf Dundee-Niveau gebracht worden und es genießt der Artikel fortan wiederum den vollen Schutzzoll von 25 Proz.

— Der Generalversammlung des Böhmischen Brauhauses, Berlin, wird eine Dividende von 12½, derjenigen der Hamburger Malzerdarr eine solche von 7 Proz. vorgeschlagen. Für die Generalversammlung erfterer Gesellschaft wird auch die Umwandlung der Namensaktien in Inhaberpapiere beantragt.

— Eisenbahn-Einnahmen. Nordhausen-Erfurter Eisenbahn. Die Einnahme im Dezember 1886 ergab nach vorläufigen Ermittelungen 116,165 M., gegen 100,288 M. bezw. definitiv 100,442 M. im Dezember 1885. Im Jahre 1886 betrug die Gesammteinnahme 1,278,952 M., in dieser Ziffer sind Rektifikationen für die Monate Januar bis August im Betrage von 2765 Mark zu Ungunsten der veröffentlichten vorläufigen Angaben enthalten. Die vorjährige Einnahme betrug 1,342,095 M. bezw. definitiv 1,321,890 M. Das Jahr 1886 schließt also mit einem Minus von 63,143 M. bei Vergleichung der provisorischen Ziffern ab und es erhebt sich der Ausfall auf 72,938 M. gegenüber dem definitiv festgestellten Einnahmebetrage von 1886. — *Wien, 12. Jan. (Telegr.) Ausweis der Karl-Ludwigsbahn (gesammtes Netz) vom 1. bis 10. Jan. 162,362 Fl., Mehreinnahme 21,666 Fl.; die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 128,670 Fl., Mehreinnahme 19,501 Fl.

Halle, 13. Jan. (Mehlbörse.) Preise für 100 K. netto Weizenmehl 00 24,50—25,00 M., Weizenmehl 0 22,50—23,00 M., Roggenmehl 0 20,50 M., Roggenmehl 0 1 19,50 M., Futtermehl 13,00 M., Roggenkleie 10,50 M., Weizenkleie f. 9,00 M., Weizenschalen 8,50 M., Haidemehl 32,00 M.

Der Vorstand des Mehl-Börsenvereins.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 12. Jan. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen gelbe zum Kochen, 20—36 M., Speisebohnen, weiße 20—40 M., Bisen 30—60 M.

* Berlin, 13. Jan. (Amtl. Festst.) Mais per 1000 kg. Loco behauptet. Termine —. Geländigt 2.000 Ctr. Kündigungspr. 115.5 M. Loco 104—116 M. nach Qualität, abgel. Kündigungsscheine —.—. Durchschnittspr. —.— M. der diesem Monat 113.0 bis —.— M. nominell, neuer Okt.-Nov. —.— M., pr. März-Febr. 113.00 M., pr. April-Mai 112.5 bis — M. Amtlicher —.— M. bez., Amerikanischer —.— M. bez. — Erbsen per 100 kg. Kochwaare 150.0—200.0 M., Futterwaare 123—132 M. nach Qualität.

* Leipzig, 13. Jan. Mais pr. 1000 kg netto loco —.— M. bez., amerikanischer 122 bis 125 M. bez., Donau 119 bis 120 M. bez., rumänischer 115 bis 120 bez., alter 120 bis 130 bez.

* Wien, 13. Jan. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 6,55 Gd., 6,55 Br., pr. Juli-Aug. 6,58 Gd., 6,13 Br.

* Pest, 13. Jan. (Telegr.) Mais pr. 1887 6,30 Gd., 6,22 Br., Kohlraps pr. Aug.-Sept. 11½ à 11¾.

* New-York, 12. Jan. (Telegr.) Mais (New) 48 C. pro Scheffel.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.		13. Jan.	14. Jan.
Halle, Unterd.		1,80	1,80
Trotha.	„	1,98	1,98

		12. Jan.	13. Jan.
Weißenfels,	Oberp.	2,36	2,24
„	Unterp.	0,36	0,32
Merseburg,	Oberp.	2,50	2,42
„	Unterp.	1,96	1,86
Calbe,	Oberp.	1,46	1,42 *)
„	Unterp.	0,78	0,82

Elbe.		12. Jan.	13. Jan.
Dresden,		— 1,45	— 1,45*)
Torgau,		0,68	0,64
Wittenberg,		1,10	1,15
Rosslau,		0,78	0,78*)
Barby,		1,58	1,56
Magdeburg,		1,04	0,98*)

Unstrut.		12. Jan.	13. Jan.
Artern, Brücken.		0,48	0,50

*) Eisstand. *) Starkes Treibeis. 6* Mitte. *) Geringes Treibeis. *) Eisgang.

Vorliegender Nr. 12 unseres Blattes liegen bei:
Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870115014/fragment/page=0003

Die vor dem Feste so schnell vergriffenen Plüsch-

Bettvorleger

(Thierstücke) sind in großen Posten wieder eingetroffen und empfiehle dieselben in bester Waare für 1½ Mk.

L. Fenchel,
Obere Leipziger Straße 72.

Bieling & Richter,
Eisleben, Freistr. 14,
Bechstein, Schwechten, Feurich, Franke, Kaps, Apollo, Mand, Rosenkranz, Zeitter & Winkelmann u. a. m.
Kreuzsaitige Flügel und Pianinos
Rmk. 400—3500.

Ball- und Masken-Strümpfe.

Jagdwesten,
Jagdstrümpfe,
Jagdhandschuhe,
Strickjacken,
Unterhosen,
Normal-Unterzeuge
für Herren, Damen und Knaben,
Wollene Faust- und Fingerhandschuhe

Ballhandschuhe in Seide, Glacéleder und Zwirn.

empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Leipz. St. **Julius Bacher** Leipz. St.
13. **13.**

Einziges Special-Geschäft in
Strumpfwaaren, Tricotagen u. Garnen.

Circulations-Füllöfen
mit Mica-Fenstern,
permanent brennend und auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in 7 verschiedenen Grössen, unter vollständiger Garantie bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und reichtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über und verbraucht so wenig Kohlen, dass eine Füllung — bei gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte reicht.

Alleinverkauf für Halle und Umgebung:
Christian Glaser, Halle a. d. S.

Künstliche Zähne,

schmerzloses Einsetzen unter Garantie der Brauchbarkeit und Haltbarkeit,
Umarbeitungen, Reparaturen, Plombiren etc.
Prompte Ausführung. Solide Preise.
Bei rechtzeitiger Anmeldung bin ich gern bereit, Zahnpièçen in einem Tage auszuführen.

Th. Wernd'l, Zahnkünstler, Leipzigerstr. 14.

Mein Schaukasten befindet sich Leipzigerstrasse 26.

Chinesischen und russischen Thee
in besonders guter Auswahl und feinem Aroma, schwarz und grün, von ℳ 2 bis 9 per Pfund. Rum und Arac bester Qualität von ausgezeichnet feinem Geschmack, holländischen entölten Cacao von van Houten, Vanille, Vanillin, Fleischextract von Liebig zu billigsten Engros-Preisen hält zur Saison angelegentlichst empfohlen **M. Waltsgott.**

Die
Gartenlaube
beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit W. Heimburgs fesselndem Roman „Herzenskrisen" und A. Schoegans sylvianischer Novelle „Speranza".
Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Leipzigerstraße **1.** **E. Bendheim.** Leipzigerstraße **1.**

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts werden die Restbestände, bestehend in
Winter-Ueberziehern, Schlafröcken, Reisemänteln,
zu nur jedem annehmbaren Preise verkauft.
Bestellungen nach Maaß werden unter Garantie des Gutsitzens schnell und sauber angefertigt.

Cotillon- und Carneval-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Cotillontouren, Attraqen, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Stoff- und Papier-Costüme, Papierlaternen, Bigotphones, Spiele für Garten u. Haus 2c. 2c., sowie künstliche Pflanzen empfiehlt die Fabrik von
Gelbke & Benedictus, Dresden.
Illustr. deutsche u. franz. Preisbücher Saison 87 gratis u. fr.

Nach beendeter Saison eröffne ich einen Ausverkauf sämmtlicher am Lager habenden Mäntel und dauert derselbe bis incl. 20. d. Mts. Es bietet sich die Gelegenheit, meine Damen-Confection, welche ausschliesslich nur aus guten Stoffen und in neuesten Ausführungen gefertigt ist, zu Fabrikationspreisen zu kaufen, wovon ich gefälligst Notiz zu nehmen bitte.

Adolph Koslowski,
Spezial-Fabrik f. Damen- u. Mädchen-Mäntel
48 Gr. Ulrichstraße 48
direct an d. Spiegelgasse.

Jeder Umtausch ist hierbei ausgeschlossen.
Auswahl-Sendungen können nicht stattfinden.

Die Waarenhäuser der goldenen 72 Steinstraße 72,
berühmt durch ihre hauptsächlich genagelten Schuhwaaren, bieten zur jetzigen Saison

Ballschuhe in Goldkäfer-, weiß Atlas-Leder 2c. 2c., von 2,50 Mk. an.
Herrenstiefletten und Stiefeln von 5 Mk. an.
Damen-Leder- u. Lackstiefletten, auch warmgefüttert, von 4,50 Mk. an.
Filzschuhe in allen Qualitäten und Preisen, für Kinder von 50 Pf. an, für Damen von 1 Mk. an bis zu den feinsten.
Pantoffeln von 50 Pf. an in allen Qualitäten.
Die Geschäftsräume sind mit Herrengarderobe, Knabenanzügen und -Mänteln, Schlafröcken für Herren, Damenmänteln, Kindermänteln, Herrenhüten, Mützen, Muffen und Pelzsachen, wollenen Hemden aufs Reichhaltigste versehen.
Bei Einkäufen über 30 Mark vergütet das coulante Geschäftshaus das Fahrbillet in Höhe bis zu 2 Mk.

Technische Staatslehranstalten zu Chemnitz.
Am 18. April 1887 beginnt ein neuer Lehrcursus
der **Königlichen höhern Gewerbschule,** Abtheilungen für mechanische und chemische Technik,
der **Königlichen Werkmeisterschule** (für Maschinenbauer, Schlosser, Spinner 2c.) und
der **Königlichen Müllerschule.**
Anmeldungen sind bis zum 3. April zu bewirken. Die Bauabtheilung der Königlichen höhern Gewerbschule, die Königliche Baugewerkenschule, die Königliche Färberschule und die Königliche Fachschule für Seifensieder eröffnen ihre neuen Lehrcurse nur zu Michaelis. Prospect und Lehrplan der einzelnen Abtheilungen sendet auf Erfordern
Die Direction der technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz.
Regierungsrath Prof. Berndt.

Zwangsweiser Verkauf.
Am Sonnabend den 15. Januar Vorm. 11 Uhr soll beim Gastwirth Lampe, Frei im Felde bei Schafstädt gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden
ein fast neuer Bierapparat.
Schwartz, Gerichtsvollzieher.

Contobücher.

Bester Hannoverscher Contobuch-Einband: 8 Buch stark, Conto-Liniatur, paginirt, 4 ℳ 25 ₰, Contobücher in allen Stärken zu billigsten Preisen. **Bibliorhaptes,** Prima-Qual. ℳ 2,25. **Copirbücher,** 1000 Blatt, halb Molesk., ℳ 2,50. **Contobücher, Strazzen,** Quart- u. Oktav-Format, größte Auswahl zu billigsten Preisen.
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Für Bäcker,
sowie Jedermann, welcher eines wirklich soliden, sicheren Weckers bedarf, empfehle ich einen
Deutschen Wecker
Prämiirt. Prämiirt.
allerneuester Construction (zugleich jede Stubenuhr ersetzend), 8 Tage gehend, welcher so lange laut schellt, bis man das Läutewerk abstellt, unter zweijähriger reeller Garantie zu dem Ausnahmepreise gegen alle bisherigen zu netto 20 ℳ, do. kleiner, 36 Std. gehend, 10 ℳ
Für Beamte empfehle zugleich die praktischsten, solidesten und sichersten Wecker der Neuzeit zum Hinstellen im Preise von 7 bis 10 Mark unter 2jähriger reeller Garantie
Gustav Uhlig,
Uhren-Fabrik,
Halle a/S., untere Leipzigerstr.

Sonntag den 16. Jan. c. Abends 7 Uhr veranstalte ich in meinem Lokale einen
großen Maskenball
und erlaube ich mir hierdurch ein geehrtes Publikum ganz ergebenst dazu einzuladen.
Für Auswahl an feiner Maskengarderobe wird im Festlokal Sorge getragen werden.
Lean. **Wilh. Töpfer.**

Schiepzig.
Gasthof zur Preuß. Krone.
Die Reichs-Fechtschule zu Zappendorf hält ihr Kränzchen am Sonntag den 16. Januar im obigen Lokale ab, wozu Gäste willkommen sind.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag um 3 Uhr entschlief im 88. Lebensjahre sanft und nach kurzer Krankheit unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,
Gottlob Schmidt.
Allen Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Kötschau, den 12. Januar 1887.
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Gutsbesitzer
Hermann Jörner,
sage hiermit herzlichen Dank.
Elbitz, den 11. Januar 1887.
Emma Jörner.

Hierzu eine Extra-Beilage über medizinische Nährpräparate der Firma J. Paul Liebe in Dresden, worauf hierdurch hingewiesen wird.

Mit Beilagen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870115014/fragment/page=0004